

Notizen über einige Vögel Pommerns.

Von

Th. Krüper.

I. Raubvögel.

In der Naumannia, Bd II., habe ich über die Adler Pommerns einige Beobachtungen mitgetheilt, welche von mehreren Ornithologen so freundlich aufgenommen worden sind, dass ich mir es nicht versagen kann, auch noch über andere befiederte Bewohner Pommerns Einiges mitzutheilen.

Nach den Adlern waren es die Falken, deren Natur- und besonders Fortpflanzungsgeschichte mich sehr beschäftigt hat.

Der Wanderfalke, *Falco peregrinus*. Sowohl Herr v. Homeyer in seiner „systematischen Uebersicht der Vögel Pommerns“, wie auch Hornschuch und Schilling in ihrem „Namenverzeichnisse der Vögel Pommerns“, geben ausdrücklich an: der Wanderfalke niste nicht in Pommern. Dass die Behauptung dieser Ornithologen, so wie die Meinung, der Wanderfalk horste nur in gebirgigen Gegenden, ungegründet seien, kann ich durch mehrere Beispiele aus eigener Erfahrung beweisen: da ich den Horst dieses Falken öfters habe besteigen lassen. Am 8. April 1846 ging ich nach der Vogelsanger Forst, (1 Meile östlich von Ueckermünde,) um Raubvogelhorste aufzusuchen. Als ich mit meinen Begleitern den schönen Wald durchwanderte, erblickte ich in der Ferne einen Horst, welcher die Spitze einer grossen, in einem ziemlich nassen Bruche stehenden Eiche einnahm. Mein Bruder allein ging an den Baum heran und klopfte; doch erst nach mehrmaligen heftigen Schlägen flog, zu unserm Erstaunen, ein Wanderfalke vom Horste. Mit vieler Mühe gelang es mir, den Horst zu erreichen. Die 4 in demselben liegenden Eier variierten in Grösse und Färbung. Das grösste und schönste Exemplar, so wie das kleinste, befinden sich noch sub N. 1. in meiner Sammlung.

Bereits i. J. 1845 wurde in der Jädkemühler Forst von dem dortigen Oberförster ein Wanderfalkenhorst gefunden, der aber schon Junge enthielt. In der Nähe fand man Eierschaalen.

Seit 1846 hat *Falco peregrinus* dann in der Vogelsanger Forst nicht wieder genistet; erst im Jahre 1850 that es ein Pärchen in derselben Gegend, und zwar auf einem Horste, den ein Jahr vorher *Aquila haliaëtus* im Besitze gehabt hatte. Die 3, zu Ende des April ausgenommenen Eier sind merklich kleiner und anders gefärbt, als jene von 1846; weshalb ich glaube, dass sie von einem jungen Pärchen herkommen. Das eine dieser 3 Eier befindet sich sub N. II. in meiner Sammlung; das 2. erhielt das zoologische Museum zu Berlin, das 3. Herr Prediger Pässler. Einige Zeit, nachdem die Eier dem Pärchen genommen waren, hört mein Bruder aus der Ferne das Wanderfalkengeschrei und sieht, näher gekommen, beide Falken auf einem andern Horste: und zwar auf demselben, welchen *F. peregrinus* i. J. 1846 bewohnt hatte. In der Hoffnung, dass das Weibchen nochmals legen werde, geht mein Bruder später wieder zum Horste. Aber das Pärchen hatte ihn verlassen.

Im folgenden Jahre, am 2. April 1851, begab ich mich allein zum

Vogelsanger Forst, um auszukundschaften, ob das Wanderfalkenpärchen wieder dort brüten werde. Als ich in die Nähe der alten Brutstelle mitten im Bruche kam, hörte ich fortwährend das klägliche Geschrei des Falken, den ich jedoch nicht gewahrwerden konnte. Voll Freude über den zu verhoffenden Erfolg verliess ich jetzt die Gegend und begab mich am 8. April, (demselben Tage, an welchem ich früher die vier ersten Wanderfalkeneier erhalten hatte,) zum Horste. Und, siehe da! *Falco peregrinus* strich ab. In der Erwartung, dass das Weibchen schon gelegt habe, stieg ich hinauf; jedoch vergeblich. Der Horst war noch leer. Da ich mit meinem Freunde Berndt, auf dessen Reviere der Horst stand, übereingekommen war, mir das Gelege im Tausch zu überlassen: so liess ich dem Falken hinreichende Zeit zum Legen. Am 19. erst ging ich nämlich mit meinem Kletterer zum Horste. Zwar flog nun kein Falke ab: dennoch stieg mein Begleiter hinauf; er fand aber das Nest verlassen und ganz leucht. Als wir uns hierauf entfernten, hörten wir aber das Geschrei des Falken wieder: so dass ich schon geneigt war, zu vermuthen, mein Freund B. habe gegen sein Versprechen die Eier doch ausgenommen. Diess war jedoch nicht der Fall, wie er mir versicherte, als ich ihn später mit Herrn Pässler besuchte. Am nächst-folgenden Tage begab sich aber Herr Berndt auch seinerseits zur Niststelle und fand nun den Wanderfalken, statt auf dem Fischadlerhorste, auf einem kleinen, in der Nähe befindlichen Horste von *Milvus ater* brütend. Am 27. April bestieg mein Freund den Horst und fand 3 Eier, deren eins an der Seite etwas eingedrückt war. Von diesem Gelege habe ich gleichfalls 1 Exemplar sub N. III. in meiner Sammlung.

Dieses Jahr (1852) hatte das Pärchen den alten Nistplatz verlassen und sich $\frac{1}{2}$ Meile weiter in die Nähe des Haffes gezogen. Ich habe dasselbe schon erwähnt in meinem Nachtrage über die Adler Pommerns, Naumannia, Bd. II., wo ich über das, in dem Vogelsanger Forst horstende Seeadlerpärchen berichtete. Am 22. März vernahm ich dort zuerst das Paarungsgeschrei; und am 23. sah ich den Wanderfalken auf einem alten Horste von *Aquila albicilla* sitzen, aus welchem ich am 2. April 1847 ein Ei des Adlers hatte nehmen lassen. Am 13. April hoffte ich, den Falken auf diesem Horste brütend zu finden. Wir trieben aber statt seiner bloss eine Hulztaube, *Columba oenas*, heraus, die alljährlich in demselben nistete. Am 14. trieb ich zwar wiederum die Taube heraus; aber der Wanderfalke war verschwunden. Nachdem ich hierauf einen Horst von *Corvus corax*, welcher 4 Junge enthielt, und einen von *Milvus regalis* (*Falco milvus*) mit 3 Eiern, hatte besteigen lassen, hörte ich jedoch in weiter Ferne wiederum das klagende Geschrei des verschwunden gewesenen Wanderfalken. Sogleich gingen wir jener Gegend zu, wo ich den alten Horst eines *Milvus* wusste; und was ich geahnt hatte, ging in Erfüllung. *Falco peregrinus* sass auf diesem Horste und hatte schon 3 schöne Eier gelegt. Das eine derselben wog $3\frac{1}{4}$ Loth, das 2. beinahe eben so viel, das 3. 3 Loth. Das grösste und schönste befindet sich noch in meiner Sammlung, sub N. V. Das brütende Weibchen war diesesmal so dreist, dass es

schreiend, und den Schwanz gegen die Gewohnheit der Edelfalken fächerförmig ausbreitend, um den Kopf meines Kletterers herflog.

Während einer vorjährigen, am 4., 5. und 6. Mai (1851) gemachten Excursion nach dem Stolzenburger Forst befand ich mich, sammt meinen Begleitern, eines Tages am Rande einer grossen, von Eichen, Buchen und einzelnen starken Kiefern umgebenen Waldwiese. Wir hatten soeben eine starke Kiefer verlassen, in welche sich ein Schwarzspecht in ansehnlicher Höhe eine Nesthöhle gezimmert hatte, (wo er nun wahrscheinlich bereits fest brütete,) als wir in grosser Entfernung ein klagendes Gestöhn vernahmen. Meinen Begleitern, welche diese, mir allerdings wohlbekanntere Sprache noch nicht verstanden, sagte ich, dass hier in der Gegend der Horst eines Wanderfalken sein müsse, und befahl ihnen, langsam vorwärts schreitend die hohen Bäume zu durchspähen. Bereits nach wenigen Minuten wurde mir von ihnen zugerufen: „Ein kleiner Horst auf einer Kiefer!“ Wir gingen hinzu und klopfen; kein Vogel zeigte sich. Nun untersuchte ich die Umgegend des Baumes, und fand auch mehrere weisse Flecke von den Excrementen eines Vogels; ich klopfte nochmals, jedoch ganz vergebens. Was war nun zu thun? Aufs Gerathewohl die mächtige Kiefer ersteigen zu lassen und mehrere Stunden dabei zu versäumen, schien denn doch nicht rathsam. Als wir so jedoch ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde verweilt und berathschlagt hatten, gerade im Begriffe, die Weiterreise anzutreten, hörten wir nochmals das Geschrei. Uns hierauf umdrehend, sahen wir einen Falken, der von der Wiese her zum Horste fliegen wollte, sich jedoch, als er uns erblickte, schnell seitwärts wandte. Plötzlich erhob sich vom Horste das brütende Weibchen, flog dem Männchen entgegen, kehrte aber sogleich zurück, um fortzubrüten. Nun erst wurden Anstalten getroffen, um zu dem, uns so lange zweifelhaft gebliebenen Horste zu gelangen. Mit grosser Mühe wurde das Kletterseil angebracht und der Baum erstiegen, auf dessen trockener und von Spechten zerhackter Spitze das Nest stand. Der Kletterer war nur noch wenige Fuss vom Neste entfernt, als er uns zurief, dass er dasselbe nicht erreichen könne. In diesem Augenblicke erst flog das Falkenweibchen wieder von demselben ab, und erfüllte nun die Luft mit seinem Geschrei, indem es beständig den Ruhestörer umkreiste. Nur mit grösster Vorsicht gelang es dem Besteiger, die 4 Eier herauszunehmen, in denen sich die Jungen schon vollständig entwickelt hatten. Auch von diesem Gelege habe ich ein Exemplar, sub N. IV., in meiner Sammlung.

Diesen Beobachtungen zufolge legen die alten Paare von *Falco peregrinus* zu Anfang des April, oder sogar bereits Ende März: wie eben dasjenige, welchem ich schon am 8. April stark bebrütete Eier fortnahm. Und zwar legen sie deren 4: während jüngere Pärchen diess erst gegen Ende des April thun und nur 3 Eier legen. — Der Horst des Wanderfalken ist nicht so gut ausgepolstert, wie der anderer Raubvögel. Der am 8. April bestiegene z. B. war ganz flach, und zugleich ohne jedes weiche Material. Dagegen fand er sich 10 Tage später, wo ihn *Aquila haliaëtus* in Besitz genommen hatte, mit Stroh ausgelegt. Der am 14. April d. J. bestiegene Horst enthielt, nach Aus-

sage meines Kletterers, nur Kiefernzapfen: so dass Letzterer die 3 Eier nun uneingepackt herunterlassen musste.

Der Baumfalke, *Falco subbuteo*. In der Sammlung des Herrn Wiese befindet sich ein ganz ungefärbtes Ei des Baumfalken, welches dem erlegten Weibchen aus dem Leibe geschnitten worden war.

Den Zwergfalken, *Falco aesalon*, habe ich in Pommern noch nicht nistend angetroffen.

Der Thurmfalke, *Falco tinnunculus*. Mein Bruder schoss auf einem Kräheneste, aus welchem er wenige Wochen früher Krähen-
eier genommen hatte, ein Thurmfalkenweibchen, welches 7 halben-
wickelte Eier bei sich trug und bereits 1 Ei gelegt hatte, welches
letztere sich noch in meiner Sammlung befindet.

Der rothfüssige Falke, *Falco rufipes*. Von einem Pärchen wurde vor einigen Jahren bei Ueckermünde ein Stück erlegt. Wahrscheinlich brütet dieser Falke auch in Pommern.

Der Hühnerhabicht, *Falco palumbarius*. Sein Horst befindet sich sowohl auf Laub-, wie auf Nadelbäumen, und zwar bald hoch, bald niedrig. Er bezieht meistens die alten Horste anderer Raubvögel; neue legt er seltener an. Das Geschrei, welches der Hühnerhabicht in der Paarungszeit hören lässt, ist dem von *Falco peregrinus* ähnlich. Ein tüchtiger Kenner, ein Förster, hielt dasselbe zuerst wirklich für das des Wanderfalken und versprach mir, die Eier des Pärchens ausnehmen zu lassen. Dieser Irrthum, entstanden durch die Aehnlichkeit des Geschreis, wurde erst dann erkannt, als man statt der Wanderfalken-Eier, die des Hühnerhabichts vom Horste brachte.

Dass *Falco palumbarius* nochmals Eier legt, wenn ihm die erste Brut zerstört wird, ist durch mehrere Thatsachen bestätigt. Am 5. April 1848 liess mein Bruder 3 Eier vom Horste nehmen; und am 8. Mai desselben Jahres nahm ich 2 Pärchen je 3 Eier fort. Das Eine von ihnen war offenbar das bereits am 5. April beraubte; denn sein neuer Horst befand sich in der Nähe des alten, von welchem ich nun an dem nämlichen Tage 2 Eier der *Aquila naevia* holte. Hierdurch lässt es sich erklären, warum man öfters noch zu später Zeit Eier dieses Falken findet. Im vorigen Jahre (1851) fand ich z. B. noch am 15. Mai 1 frisch gelegtes im Horste. Dieses Jahr wurden am 11. und 12. April die ersten gefunden; und am 5. Mai fand ich wieder 2 frische. Mein Sammler hat deren auch noch später gefunden.

Während des Brütens ist der Hühnerhabicht oft so voll dreister Zuversicht und Ruhe, dass er sich nicht leicht vom Horste treiben lässt. So sass z. B. der vorhin erwähnte, für einen Wanderfalken gehaltene so fest auf den Eiern, dass er sich durch einen Schuss mit Schnepfenschroot nicht aufreiben liess. Hierdurch bewirkte er, dass man glaubte, er belinde sich gar nicht auf dem Horste: obgleich der Schwanz eines grossen Vogels deutlich aus diesem herauszuragen schien. Und in der That verrieth sich der Habicht nur dadurch erst sicher, dass am folgenden Tage der Schwanz auf der anderen Seite des Horstes gesehen wurde. Ein anderer Habicht sass ruhig so lange fest, bis der Kletterer nur noch wenige Fuss weit von dem Horste selbst entfernt war.

Bis jetzt habe ich gewöhnlich 3 Eier in einem Horste gefunden. Gefleckte Exemplare habe ich darunter noch nicht angetroffen.

Der Sperber, *Falco Nisus*. Im J. 1849 fand ich ein Sperberpärchen, welches seinen Horst auf einer kleinen Kiefer, noch nicht 15 Fuss hoch, und zwar dicht neben einem Holzwege, angelegt hatte. Der Sperber liebt zum Nistplatze vorzugsweise kleines Stangengehölz, welches mit jungem Laubholze vermischt ist. Ich fand sein Nest meistens in der Nähe der Felder und Dörfer, von wo aus der kühne Räuber seine Streifzüge leicht ausführen kann. Während des Brütens zeigt er sich nicht eben scheu. So musste ich z. B. einst mit einem Stocke an das niedrige Nest werfen, um den Vogel herauszutreiben. Der Horst ist gewöhnlich von ziemlichem Umfange. Doch habe ich deren auch schon zwei gefunden, die man eher für Nester von Ringel-Tauben, (*Columba palumbus*.) als für Horste eines Sperbers, hätte ansehen mögen. Die Zahl der Eier ist schwankend, von 3—7. Ungefleckte findet man selten.

Die rothe Gabelweihe, *Falco milvus*, (*Milvus regalis*.) bedient sich gewöhnlich zum Nisten eines alten fremden Horstes. Ich fand sie z. B. auf dem von *Corvus corax*, *Falco buteo* etc. brütend: und zwar auf Laub-, wie auf Nadelbäumen. Derselbe pflegt dann aber mit allerlei Fetzen und Lumpen, mit alten Strümpfen, seidenen Tüchern u. dergl. ausgelegt zu sein: was demnach sehr charakteristisch gerade für den Horst des *F. milvus* ist.

Seine Legezeit fällt in Pommern auf die Mitte des April; ich fand z. B. am 18. April 1846 einen Horst mit 2 Eiern. Im vorigen Jahre (1851) fand ich desgleichen am 24. April 2 frisch gelegte; am 6. Mai waren die von 2 Horsten schon stark bebrütet. In jedem lagen deren bloss 2, und die Weibchen sassen sehr fest auf denselben. Am 13. Mai befanden sich in einem Horste 2 Eier nebst 1 Jungen. Dieses Jahr (1852) fand ich *F. milvus* am 14. April mit 3 Eiern; desgleichen am 15. 2 Paare, ebenfalls jedes auf 3 Eiern brütend: (das eine Gelege befindet sich in meiner Sammlung;) am 16. 2 Eier. Hier sass der Vogel, wahrscheinlich weil in der Nacht vom 15—16. viel Schnee gefallen war, dermaassen fest auf den Eiern, dass ihn der Kletterer erst heruntertreiben musste. Am 4. Mai erhielt ich wieder noch 3 Eier. Die unbebrüteten vom 14. April wogen $4\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{8}$ Loth. Von einem andern Gelege wog 1 Ei nur 4 Loth, ja ein noch kleineres gar bloss $3\frac{9}{16}$ Loth.

Die schwarzbraune Gabelweihe, *Falco ater*. Diese Weihe findet sich in Pommern gar nicht so selten vor, wie man gewöhnlich glaubt. Sie ist vielmehr in manchen, dicht am Wasser gelegenen Forsten sogar häufiger, als *Falco milvus*; z. B. in dem Vogel-sanger und Eggesier Forst. Wo es fischreiche See giebt, da findet sich auch diese Gabel-Weihe, die sich übrigens zum Nisten meist ebenfalls der früheren Horste anderer Raubvögel bedient. Ich fand sie z. B. auf einem solchen alten, der sonst einem Fischadler-Paare gehörte, am 24. Mai 1847 brütend. Macht sich *Falco ater* selbst einen neuen Horst, so ist derselbe unbedeutend, ja oft so klein, dass er zwischen ein Paar starken Aesten fast nicht zu sehen ist. Einen dergleichen sah

ich z. B. am 28. Mai 1847, mit 2 Eiern, aus welchen soeben die Jungen auskriechen wollten.

Gewöhnlich nistet *Falco ater* zu derselben Zeit, wie sein Verwandter. Am frühesten im Jahre fand ich seinen Horst am 19. April 1848, mit 3 Eiern; am spätesten den 28. Mai 1847. Voriges Jahr (1851) lagen deren am 21. April 2 in einem Horste, welcher auf einer Buche stand, in deren Spitze auch *Ardea cinerea* ihr Nest gebaut hatte. Am 27. April gab es noch 1 frisches Ei; am 6. Mai 2 bebrütete; ebenso am 12. und 13. Mai 2 und 3. In diesem Jahre (1852) hatte wohl die rauhe Witterung die Legezeit des *Falco ater* sehr verspätet. Während z. B. *Falco milvus*, *buteo* und *palumbarius* am 13. April schon brüteten, traf ich von dieser Weihe erst den 28. April 3 Paare am Horste, und zwar in dem Vogelsanger Forst; dann am 1. Mai 2 Paare in dem Jädkemühler. Ja selbst am 8. Mai hatten sie noch nicht gelegt; den 11. aber musste ich Pommern schon verlassen. Bis jetzt habe ich nur 2—3 Eier in einem Horste gefunden; mein Freund Berndt hingegen fand im vorigen Jahre deren 4. Sie variiren in der Grösse oft bedeutend. Mein Freund zeigte mir 2 solche Gelege. Doch in der Grösse der beiden erlegten Weibchen herrschte kein Unterschied.

Der Wespen-Bussard, *Falco apicorus*, ist in Pommern nicht häufig. Seinen Horst legt er besonders in solchen Waldungen an, welche reich an Bieneunestern sind: und zwar ebensowohl auf Laub-, wie auf Nadelbäumen. Ueber das Verhalten des Wespenfressers während der Brütezeit habe ich zum Theile ganz verschiedene Beobachtungen gemacht. Im J. 1843 flog er schon ab, während ich und der mich begleitende Förster noch über 120 Schritt von seinem Horstbaume entfernt waren, und liess sich auch nicht wieder sehen. Der Horst enthielt nur 2, schon angebrütete Eier. Im J. 1849 fand mein Bruder einen Horst, von welchem ein Raubvogel abstrich. Ich stieg nun hinauf, sah, dass er mit Spitzen von Kieferzweigen ausgelegt und frisch erbaut war, und hielt ihn für den eines Schreiadlers. Nach einigen Tagen, wo ich die Eier der vermeinten *Aq. naevia* holen wollte, klopfte ich zuvörderst an den Baum; kein Vogel aber flog ab. Von der Neuheit des Horstes überzeugt, kletterte ich jedoch hinauf; und als ich noch ungefähr 10 Fuss von demselben entfernt war, flog ein Raubvogel herunter, der sich auf einem, 15 Schritte entfernten Baume niederliess. Zu meinem Erstaunen fand ich 1 Ei des Wespenbussards, welches sich noch in meiner Sammlung befindet. Das 2. Ei legte das Weibchen wieder in denselben Horst; es wurde später durch meinen Bruder ausgenommen, dem hierbei ein Gleiches begegnete, wie mir.

Die Legezeit dieses Vogels fällt auf das Ende des Mai, oder auf den Anfang des Juni.

Der Mäuse-Bussard, *Falco buteo*. Er gehört unter die gewöhnlichsten Raubvögel Pommerns; denn er findet sich überall, wo es Walder giebt. Seinen Horst findet man auf jeder Baumart, bald hoch, bald niedrig, von 10—60 Fuss hoch angelegt: je nachdem sich ihm ein Platz zur Anlage desselben darbietet. Neue Horste sind nur 1—1½' hoch und breit: während alte häufig über 2' messen. Gewöhnlich be-

zieht der Bussard seinen alten Horst wieder; oder er bessert sich einen anderen in der Nähe aus. Wird ihm aber die Brut, besonders die Eier genommen, so kommt das Pärchen im folgenden Jahre oft nicht wieder; und sein Horst bleibt alsdann leer, wenn er nicht etwa von andern Vögeln seiner Art besetzt wird. Bei Nemitz, in der Nähe Stettins, nahm ich z. B. am 6. Mai 1845 2 Eier von einem frisch erbauten Horste. Aus demselben holte ich deren dann am 21. April 1847 wiederum 3: obgleich er i. J. 1846 nicht besetzt gewesen war. Im April 1849 bekam ich nochmals ihrer 3 aus demselben Horste; und doch hatte sich i. J. 1848 kein *F. buteo* dort sehen lassen. 1850 nistete er wieder in derselben Gegend, aber diesesmal auf dem Horste eines *Corvus corax*, der ungefähr 150 Schritte von seinem alten Baue entfernt war.

Wenn diesem Bussarde die Eier genommen werden, so legt er gewöhnlich in demselben Jahre nicht wieder: während *F. palumbarius* diess immer thut. Ausnahmsweise jedoch sind mir allerdings Fälle der Art vorgekommen, wo auch *F. buteo* nochmals gelegt hat. Am 20. April 1847 fand ich nämlich in einem mir bekannten Horste, im Julo bei Stettin, 3 Eier des *Falco buteo*. Als ich dann am 8. Mai desselben Jahres wiederum den Julo besuchte, klopfte ich an eine Buche, auf welcher ein kleiner Horst stand; und zu meiner Verwunderung flog ein Mäusebussard herunter. Ich bestieg nun den Baum und erhielt 1 Ei; am folgenden Tage fanden jedoch einige meiner Bekannten in dem nämlichen Horste noch 1. Es musste offenbar von demselben *Buteo*-Weibchen herrühren: da auf dem Julo überhaupt nur Ein Pärchen der Art lebte. Ich fand es zuerst 1845, am 16. April, und erhielt damals aus dem Horste 1 Ei, dann am 19. wiederum 1, und am 27. das dritte. Am 26. April 1846 fand ich das Pärchen wieder mit 3 Eiern, jedoch auf einem andern Horste: während es für den Sommer 1847 den Horst von 1845 wieder eingenommen hatte. In den Jahren 1848, 1849 und 1850 hat *F. buteo* auf dem Julo nicht gehorset.

Was die Legezeit des Mäuse-Bussards betrifft, so richtet sich dieselbe nach dem Eintreten des Frühjahres. So fand ich die ersten Eier im J. 1845 am 16. April, (nur 1;) 1846 am 18. April, (2 sehr stark bebrütete, und 2 und 3 frisch gelegte;) 1847 am 20. April, (3 frische;) 1848 am 19. April, (2 frische;) 1849 am 14. April, (3 frische;) 1850 am 1. Mai, (1 frisches;) 1851 am 7. April, (1 frisches;) 1852 am 11. April, (2 und 3 frische.) Hiernach liesse sich für Pommern als gewöhnliche Legezeit die Mitte des April annehmen. Die Zahl der Eier schwankt gewöhnlich zwischen 2 und 3; doch kommt es zuweilen vor, dass sie bis auf 4 steigt. Diese fand i. J. 1849 mein Bruder in dem Eggesicner Forst; ebenso mein Kletterer am 12. April 1852 in dem Falkenwalder Forst; und am 15. April d. J. entdeckte ich selbst in der Mützelburger Heide einen Horst, aus welchem der Steiger deren auch 4 herunterholte, die sich alle noch in meiner Sammlung befinden. Dieses Gelege enthält übrigens runde und gestreckte Exemplare, so wie stark gefleckte und fast ungeflechte.

Mäuse-Bussarde mit weisser Hauptfarbe des Gefieders nisten gar nicht selten in Pommern. Zwei sehr schön gefleckte Eier von einem

solchen weissen Bussarde, welche sich in meiner Sammlung befinden, liess mein Bruder am 16. Mai d. J. in der Ueckermünder Stadthaide ausnehmen. Das prächtige, beim Horste erlegte Weibchen befindet sich im zoologischen Museum zu Berlin.

Der Rauchfuss-Bussard, *Falco lagopus*. Dass auch der rauchfüssige Bussard zuweilen in Pommern horste, habe ich selbst zu beobachten noch nicht Gelegenheit gehabt. Der frühere Oberförster zu Jäckemühl sagte mir jedoch im J. 1845, dass er auf seinem Reviere einen Horst dieses Bussards habe, welcher auch schon 1 Ei enthielte. Am 13. Mai 1845 erstieg ich den Horst, fand ihn jedoch leer. Die Eier waren nämlich leider schon von Hirten ausgenommen worden. Ob es jedoch wirklich ein Horst von *Falco lagopus* gewesen sei, kann ich hiernach freilich nicht behaupten. Aber soviel ist gewiss, dass sich dieser Bussard noch sehr spät im Frühjahre in Pommern aufhält. Im vorigen Frühjahre wurde ein, scheinbar ganz unbeschädigter Vogel todt am Wege gefunden.

Von Weihen (*Circus*) kommen in Pommern die Rohrweihe (*Falco rufus*) und die Kornweihe (*Falco cyaneus*) brütend vor. Die Wiesenweihe (*Falco cineraceus*) habe ich noch nicht brütend angetroffen; jedoch führen Hr. v. Homeyer und Dr. Schilling dieselbe als Brutvogel an.

Am 11. Mai 1850 fand ich von *Falco rufus* bei Stettin auf der Wiese, zwischen dem Dammschen See und der Oder, 5 etwas angebrütete Eier, die frei am Boden lagen. Wenige Federn des brütenden Vogels befanden sich in der Nähe. An demselben Tage fand ich dann anderweitig noch 2 frisch gelegte Eier.

Die in Pommern brütenden Arten von Eulen (*Strix*) habe ich bis jetzt noch nicht alle selbst aufgefunden.

Der Uhu, *Strix bubo*, nistet in solchen Gegenden, die für ihn und seine Jungen reichliche Nahrung darbieten. Sein Horst ist gewöhnlich sehr umfangreich: da er stets den eines grossen andern Vogels in Besitz nimmt. So fand ich ihn z. B. im Frühlinge 1848, in der Eggesiner Forst, auf dem Neste des schwarzen Storches brütend. D. J. (1852) fand mein Kletterer, den ich am 17. März zur Untersuchung eines Seeadlerhorstes nach dem Falkenwalder Forst geschickt hatte, nun den Uhu brütend auf dem grossen Adlerhorste. Am 21. März wurden diesem Pärchen seine 3, schon stark angebrüteten Eier genommen. Sie wogen voll $4\frac{7}{8}$ und $4\frac{15}{16}$ Loth. Zwei derselben befinden sich in meiner Sammlung.

In den Wäldern um die Stadt Ueckermünde haben früher alljährlich mehrere Uhu-Paare gehorstet; es wurden dort jedes Frühjahr Junge ausgehoben. Im Jahre 1849 befand sich im Mönkebuder Reviere ein Horst, welcher mehrere Junge enthielt, die aber verschwunden waren, als man sie abholen wollte. In den Jahren 1850 und 1851 hoffte ich, einen besetzten Horst in derselben Gegend aufzufinden; doch vergebens. Kein Uhu liess sich dort vernehmen. In einer andern Gegend aber, in dem sogenannten Grambiner Moore, hörte ich während meiner Excur-

sionen daselbst im März und April 1850 und 1851, welche den dortigen Secadlerhorsten galten, auch das Geschrei eines Uhus, welches bereits des Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, wenn es noch völlig hell war, zu erschallen begann. Dieser Uhu, der sich im Winter und Sommer daselbst aufhielt, war aber nach Aussage aller dortigen Jäger ein trauernder Wittwer: da sein Weibchen erschossen worden war und bisher kein anderes sich zu ihm gesellt hatte. In dem, jetzt zu Ende gehenden Jahre passirte ich jene Gegend jedes Mal sehr zeitig, so dass ich von dem Uhu nichts vernehmen konnte. Dagegen hörte ich mit meinem Bruder am 19. März des Abends, ungefähr $\frac{1}{4}$ Meile vom Moore ab, wieder einen Uhu, der nach unserer Berechnung vor einem Bruche, dem sogenannten „Barnehl,“ in einem Stangegehölze sitzen musste, wo ich jedoch keinen Baum kannte, der seinen Horst füglich hätte tragen können. Den 4. Mai Abends vernahm ich den Ruf des Uhu's gleichwohl neuerdings an derselben Stelle. Vielleicht hat also das Pärchen ausnahmsweise auf der Erde gebrütet: wie das zuweilen auch vorkommen soll.

Am 4. Mai d. J. machte ich mit meinem Kletterer eine Excursion nach dem Mönkebuder Reviere, um da Schreiadlerhorste zu untersuchen. Unser Weg führte uns durch das Grambiner Moor. Während ich nochmals zu einem Secadlerhorste ging, aus welchem ich bereits am 21. März d. J. 2 Eier hatte fortachmen lassen, schickte ich den gemeinten Begleiter aus, um 2 in der Nähe stehende Bussardhorste zu untersuchen. Der erste derselben war unbesetzt. Als nun der Steiger auch bei dem zweiten stark an den Baum zu klopfen begonaen hatte, sah ich, freilich nur aus grosser Entfernung, einen Vogel hinter den Kiefern verschwinden, der aller Wahrscheinlichkeit nach von jenem Horste abgeflogen sein musste. Da letzterer früher, wie gesagt, von einem Bussarde benutzt worden war, so vermuthete ich wieder einen solchen darin. Ich eilte daher sogleich hinzu und theilte diese Meiaung dem Kletterer mit, der mir aber versichern wollte, dass es wohl kein Bussard gewesen sein könne: da ja der fragliche Vogel erst nach vielen Schlägen, und zwar kopfüber, zum Horste herausgekommen sei; wobei sich derselbe an einen Zweig gestossen habe, und hierauf dicht neben ihm vorbeigeflogen sei. Nun wurde natürlich der Horst erstiegen. Als der Kletterer oben angekommen war, warf er mir einen todten Vogel herunter, den ich aufnahm und für eine Weindrossel (*Turdus iliacus*) erkannte. Schon diess allein machte mich jetzt sehr zweifelhaft; denn auf einem Bussardhorste einen geraubten Vogel zu finden, das hatte ich, sehr begreiflicher Weise, nicht erwartet. Gleich nachher wurden mir von meinem Gehülften Eierschaalen zugeworfen, die aber so schmutzig waren, dass ich doch noch immer nicht bestimmt sagen konnte, welchem Vogel sie angehörten. Bald jedoch wurde mir auch der Eierbeutel heruntergelassen. Und da erstaunte ich denn freilich nicht wenig, als ich nun, statt der erwarteten Bussardeier, 2 runde, ganz schmutzige Uhu-Eier herauslante. Bei der, jetzt folgenden Besprechung dieses glücklichen Fundes mit dem Steiger erklärte mir derselbe: dass er das gleich vermuthet habe; doch habe er vorher nichts davon sagen wollen. Auf

meine Frage: wie das, erst soeben aus dem Eie gekrochene Junge aussehe? antwortete er, dass er kein solches im Horste gefunden habe. „Dann,“ sagte ich, „wird dasselbe wohl von der abfliegenden Mutter heruntergerissen worden sein, und mithin in der Nähe auf der Erde liegen müssen.“ Wir suchten und fanden wirklich das Junge, noch lebend. Gleich anfangs, als ich bei der Kiefer angekommen war, hatte ich zwar ein leises Piepen an der Erdē vernommen, es jedoch für das einer Maus gehalten: während es, wie sich nun ergab, von dem jungen Uhu herrührte. Jetzt wurden sowohl die 2 Eier, wie die zerbrochenen Schaaalen und das Junge eingepackt, und die Wanderung fortgesetzt. Den jungen, todten Uhu setzte ich zu Hause in Spiritus und nahm ihn mit nach Berlin, wo ich ihn dem anatomischen Museum übergeben habe.

Dieses Uhupäarchen, von welchem also das Männchen in diesem Jahre erst wieder ein anderes Weibchen gefunden hatte, musste hier-nach um beiläufig einen vollen Monat später gelegt haben, als jenes, welchem schon am 21. März seine 3, bereits stark bebrüteten Eier genommen worden waren.

Die Sumpf-Ohreule, *Strix brachyotus*, nistet zuweilen in Pommern; bis jetzt ist es mir jedoch noch nicht gelungen, ein Nest derselben aufzufinden. Am 18. März d. J. erlegte mein Bruder ein Päarchen an einem kleinen See bei Ueckermünde, wo es sonst gewiss genistet hätte. Der Jäger des Herrn v. Homeyer dagegen hat dieses Frühjahr ein Nest dieser Eule mit Eiern glücklich aufgefunden.

Die Wald-Ohreule, *Strix otus*, nistet häufiger in Pommern. Die Eier derselben in meiner Sammlung sind von meinem Bruder gefunden worden. In der Mark scheint diese Eule gar nicht selten zu brüten; so z. B. in einem Walde bei Teltow.

Die Schleier-Eule, *Strix flammea*, nistet ziemlich häufig in Pommern.

Auch der Wald-Kauz, *Strix aluco*, brütet gleichfalls nicht selten in den pommerschen Wäldern; jedoch ist sein Nistplatz gewöhnlich schwer zu entdecken. Am 12. April d. J., als ich mit meinem Vetter die Eggesiner Forst durchstreifte, sah ich 30 Schritte vor mir eine Eule fliegen, die von einer hohlen Eiche zu kommen schien. Als ich die Eiche erstiegen hatte und nun in eine Oeffnung hineinsah, erblickte ich ganz auf dem Grunde derselben, ungefähr 8 Fuss tief, 4 Eier liegen. Da ich gerade keinen Käseher hatte, so musste meine, an eine lange Stange festgebundene Mütze die Stelle desselben vertreten. 3 Eier holte ich glücklich heraus; doch das vierte rollte, als ich die Mütze schon mehrere Fuss hoch gehoben hatte, heraus und zerbrach. 2 sind in meiner Sammlung. Während ich die Eier herausholte, flog das Weibchen, von Holzhähern und Misteldrosseln verfolgt, in der Nähe von Baum zu Baum. Das Männchen liess einige Male auch seine Stimme hören. 2 Tage später sass das Weibchen wieder in demselben Loche, wurde jetzt aber leider erschossen.

Von einer kleineren Eulen-Art besitze ich 3, in Pommern gefundene Eier. Welcher Art sie angehören, (ob vielleicht dem rauchfüssigen Kauze, *Strix dasypus*?) habe ich noch nicht ermitteln können,

werde es jedoch später zu thun suchen. In Betreff dieser 3 Eier schrieb mein Bruder mir am 25. August d. J. Folgendes: „Doch auch etwas Interessantes muss ich Dir melden. Der Zimmer-Meister Engel liess in der Vogelsanger Forst, vor Ostern d. J., eine sehr grosse Eiche fällen, die wir an dem Tage, als Du von hier abreistest, (es war den 11. Mai,) beschlugen. Als wir damit fertig waren, fanden wir in der Spitze der Eiche ein Loch, in welchem sich 3, noch unversehrte und 2 zerbrochene Eier befanden. Ich sehe dieselben für Euleneier an. Sie haben die Grösse derer von der grossen Holztaube. Was es für eine Art ist, kann ich nicht sagen; Du magst sie zu bestimmen suchen. Uebrigens waren sie ganz faul.“

Berlin, im November 1852.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Art der Gattung *Trichophorus*.

Die hiesige Sammlung erhielt vor einigen Tagen, unter anderen Vögeln von Malacca, einen schönen kleinen *Trichophorus*, welchen ich für unbeschrieben halte.

Trichophorus minutus, n. sp.

T. parvus; supra olivaceus; pileo alisque brunnescentibus; cauda dilute rufescente-brunnea, rotundata; rectricibus 3 utrinque lateralibus limbo apicali pallido, scapis omnium subtus albidis; striola angusta superciliari flava; genis flavo variegatis; mento gulaque albidis; corpore subtus saturate flavo; pectore lateribusque sordide olivaceo lavatis; crisso, subcaudalibus et subalaribus pure flavis; rostro caerulescente-corneo; pedibus pallide brunneis; setis interscapularibus 8 nigris, ultra $1\frac{1}{2}$ '' longis; rictalibus nonnullis, rigidiusculis, brevibus.

Longit. tot. 5'' 10''''; rostr. a rict. $7\frac{1}{4}$ ''''; caud. a basi 2'' 8''''; tars. $7\frac{1}{2}$ ''''; alae 3''.

Diese *Trichophorus*-Art ist von den bis jetzt beschriebenen wohl die kleinste. Ihre Färbung erinnert an verschiedene Vögel derselben Gattung, z. B. an *Trichophorus flaveolus* Gould, lässt jedoch keine Verwechslung mit irgend einer derselben zu. Der kurze, kräftige, scharfgekielte Schnabel, mit starkem Ausschnitte und steil herabgekrümmtem Haken der Maxilla, zeichnet diese kleine Art vor anderen congenerischen aus. Die erste Schwungfeder ist unächt; die 4. ist die längste; die 3. und 5. sind nur wenig kürzer. Füsse schwach und klein.

Diese neue Art stammt von Malacca.

Bremen, im Januar 1853.

Dr. G. Hartlaub.

Anas sponsa Ltn. in der Nähe von Berlin geschossen. Am 13. October d. J. wurde hier, dicht bei Berlin, auf einem kleinen Gewässer des königlichen Parks von Schloss Bellevue eine männliche Brautente, im schönsten Gelieder prangend, erlegt. Dieselbe war in Begleitung eines Weibchens, welches leider nicht mit erlegt wurde,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1_1853](#)

Autor(en)/Author(s): Krüper Theobald Johannes

Artikel/Article: [Notizen über einige Vögel Pommerns. 146-156](#)